

Buchbesprechungen

Witetschek, Helmut, Studien zur kirchlichen Erneuerung im Bistum Augsburg in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Augsburg, Kommissions-Verlag M. Seitz, 1965. 8°. XI und 421 S. (= Schwäbische Geschichtsquellen und Forschungen. Band 7).

Wer der Meinung war, die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts sei im Bistum Augsburg biedermeierlich-geräuschlos verlaufen, wird durch die umfangreiche, ja erschöpfende Münchener Dissertation von H. Witetschek eines anderen belehrt. Das Kennzeichen dieser Epoche Augsburger Bistumsgeschichte ist harter Neuaufbau. Dieser aber war notwendig, weil der Rationalismus des 18. Jahrhunderts die fromme Gläubigkeit und selbstverständliche Kirchlichkeit bei den führenden Schichten — nicht beim Volk, dem die draufgängerische Tätigkeit der Aufklärer verhaßt war — schwer erschüttert hatte und weil politische Kräfte und Gelüste dem bischöflichen Stuhl und dem Domkapitel die Wirkungsgrundlage entzogen und die Klöster und Stifte völlig ausgelöscht hatten. Witetschek hat sich, um uns ein lückenloses Bild dieser Vorgänge zeichnen zu können, tief in die einschlägigen Akten, amtlichen Verlautbarungen, zeitgeschichtlichen Nachrichten und die spätere Literatur vergraben — sein Schriftumsverzeichnis könnte allerdings noch um einige Nummern vermehrt werden.

In sieben Kapiteln behandelt Witetschek die aufbauenden Kräfte (Bischöfe, zum Teil problematische Persönlichkeiten, etwas unschlüssig zwischen zwei Welten und zwei Zeitaltern stehend; die Sailer Schüler und -freunde), die Erneuerungsbereiche (Theologische Wissenschaft und Lehre, Klerus und Volk), die Erneuerungsergebnisse (Wiederherstellung der Klöster, Regungen eines erwachenden katholischen Lebens). Innerhalb dieser Hauptabschnitte werden alle irgendwie einschlägigen Ereignisse und Bewegungen besprochen. Ich erwähne: Sailers und seiner Schüler Herzensfrömmigkeit, die übrigens in der Empfindsamkeit des 18. Jahrhunderts wurzelte; die schwäbische Erweckungsbewegung, an deren Entgleisungen Sailer nicht ganz schuldlos war; der Irvingianismus; das Dillinger Lyceum und die Münchener theologische Fakultät, an der auch Augsburger Theologen studierten; Neuerrichtung des Domkapitels und Spannungen zwischen Bischof und Kapitel; Aufbau des neuen Ordinariats; Klerikalseminar Dillingen; Priestermangel; Kapitelsbibliotheken, um deren Rettung man sich erst jetzt zu kümmern anfängt; Pastorkonferenzen; bischöfliche Visitationen; Christenlehre; Missionen; Armen- und Krankenfürsorge; Volksschulen und Schulinspektion; Vereine und Bruderschaften; kirchliche Zeitschriften, Predigtliteratur, Gebetbücher. Das Leitbild der ganzen Erneuerungsbewegung stand nicht von Anfang an fest. Das der ersten Jahrzehnte war noch stark von der Aufklärung her bestimmt, wie ja auch die ersten Bischöfe aus der Auf-

klärung kamen. Erst mit Bischof Petrus von Richarz (1836—1855) leuchtet ein von der Aufklärung mehr gereinigtes Leitbild auf, das allerdings mit Rücksicht auf und mit Rückhalt am Staat durchflochten ist.

Auf einige Punkte in Witetscheks Ausführungen, die einer Änderung bedürfen, sei hingewiesen. S. 87. Johannes Evangelist Wagner hat seine bescheidene „Erklärung der Deckengemälde des (Dillinger) Bibliothekssaales“ nicht veröffentlicht. Er hat die Niederschrift dem Lycealrektor Dr. Pollak übergeben. Veröffentlicht wurde sie lange nach Wagners Tod im Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen 15, 1902, 156f. — S. 103. Statt Stephan Wies von Adlerspach muß es heißen Stephan Wiest von Aldersbach. — S. 115. Von Witetschek ist nicht angegeben der Zuwachs, den das Bistum Augsburg 1821 durch Teile des Bistums Konstanz erhielt, im ganzen 65 Pfarreien und 1 Filiale. — S. 148. Bei den vom Priesterseminar Dillingen (1823) beanspruchten „Stiftungen S. Sebastiani, S. Leonardi, S. Wolfgangi“ handelt es sich um Benefizien der Stadt- und Spitalpfarre Dillingen, die nach landesherrlicher Verfügung von 1804 Dezember 10 dem Dillinger Priesterseminar einverleibt werden sollten, wogegen dieses die Seelsorge in Stadt und Spital übernehmen sollte. In dieser Form wurde die Verfügung nicht durchgeführt, aber die Benefizien wurden nach und nach doch zum Priesterseminar gezogen; vgl. Steichele A., Das Bistum Augsburg 3, Augsburg 1872, 39; Th. Specht u. A. Bigelmair, Geschichte des bischöflichen Priesterseminars Dillingen a. D., Augsburg 1928, 44. — S. 224. Der Unterschied zwischen Kirchweihfest und Kirchenpatroziniumsfest hätte etwas schärfer herausgearbeitet werden sollen. Das Kirchweihfest wurde und wird zur Erinnerung an die Weihe einer Kirche, das Kirchenpatroziniumsfest zu Ehren des Kirchenpatrons gefeiert. — S. 225. Das Wettrennen am Geishof in Edelshausen ist der auch sonst bekannte Pflingstritt. — Sichel- und Flegelhenke (nicht Sichel- und Schlegelgänge!) waren bäuerliche Feste nach Abschluß der Getreideernte und des Druschgeschäftes, als man Sichel und Dreschflegel für ein Jahr fröhlich aufhängte. S. auch oben S. 99 f. — S. 226. Es ist nicht richtig, daß erst Bischof Richarz das Ulrichsfest auf die ganze Diözese ausdehnte. Der Ulrichstag wurde schon im 17./18. Jahrhundert als festum fori im Bistum gefeiert. — S. 336. Kann man Franz Xaver Bronner und Johann Valentin Sailer zu den Erbauungsschriftstellern zählen? Druckversehen, stilistische Entgleisungen, kleinere Unrichtigkeiten wird der Verfasser mit uns selbst bedauern. Im übrigen ist die sehr gute Ausstattung lobend hervorzuheben.

Aufs Ganze gesehen hat die Augsburger Bistumsforschung allen Grund, dem Verfasser für die mit voller Hingabe an die Sache durchgeführte und sehr ergebnisreiche Untersuchung dankbar zu sein. Lichtet sie doch eine vielen schon wieder dunkel gewordene Strecke der Augsburger Bistumsgeschichte in erfreulicher Weise auf. Möge sich eine geeignete Kraft finden, die uns die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts in ähnlicher Weise erschließt!